RHEINSCHRIFT

MAGAZIN WERK LUDWIGSHAFEN

03/23

STARTKLAR

einsteigen + lernen + anpacken

BASF

We create chemistry

EDITORIAL 03

SCHWERPUNKT 04

IM FOKUS 04
Lust auf Zukunft? Aber sicher!

DAS BESONDERE BILD 06
Frischer Wind

HINTERGRUND 08
Ausbildung bei BASF
Von Bewerbungen, Begleitern und beruflicher Bildung

BILDERGALERIE 12
It's a match: Wir und die BASF

PORTRÄT 16
Motivieren, Mut machen, **gemeinsam wachsen**

INTERVIEW 18

ALLES CHEMIE ODER WAS? 20
AUS DEM REAGENZGLAS
IN DEN ALLTAG

NACHGEFRAGT 22

SO ODER SO 24

LINKS UND RECHTS VOM WERKSZAUN 26
WOHNGEMEINSCHAFT BEI BASF
WO FREUNDSCHAFTEN ENTSTEHEN

DAMALS UND HEUTE 28
VOM ABSCHAUEN
ZUM AUSBILDEN

SERVICE 30

KURZ & GUT 31

EDI TOR IAL

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der Rheinschrift ist besonders: Wir Azubis sind selbst in die Rolle der Redakteure geschlüpft und geben einen persönlichen Einblick in die Ausbildungswelt bei BASF. So lassen wir Sie zum Beispiel in der Bildergalerie an unseren Geschichten teilhaben und stellen im Porträt eine bemerkenswerte Persönlichkeit vor.

Zunächst haben wir in Azubi-Redaktionssitzungen gemeinsam die Themen für unsere Beiträge entwickelt. Es war spannend zu sehen, wie die unterschiedlichen Ideen entstanden sind, wie engagiert alle mitdiskutiert haben und wie wir in nur zwei Treffen schon Textvorschläge erarbeiten konnten. Anschließend wurden die Aufgaben verteilt: Wir haben Fotoshootings organisiert, für das Porträt ein Interview geführt und die Texte fertiggestellt.

Schreiben für ein Magazin und noch dazu über uns selbst – das war für die meisten von uns Neuland. Doch mit der Unterstützung der Rheinschrift-Redaktion und unserer Ausbilderinnen und Ausbilder sowie durch die Begeisterung innerhalb des Azubi-Redaktionsteams haben wir es geschafft, die vielseitigen Themen in Textform festzuhalten.

Die individuellen Lebensgeschichten und Erfahrungen aller Beteiligten haben uns begeistert und für reichlich Gesprächsstoff untereinander gesorgt. Das Projekt hat gezeigt, wie faszinierend die Ausbildung in den verschiedenen Bereichen sein kann und welche vielfältigen Chancen BASF bietet.

Wir wünschen uns, dass Sie beim Lesen unserer Texte ebenso viel Freude haben wie wir bei der Erstellung. Zusammen mit den zahlreichen weiteren Beiträgen gibt diese Ausgabe einen umfassenden Überblick über die Ausbildung bei BASF.

Die Azubi-Redaktion

IM FOKUS

LUST AUF ZUKUNFT? ABER SICHER!

Ausbildung ist eine Investition in die Zukunft, die sich für alle Beteiligten auszahlt: Unternehmen sichern sich ihre Fachkräfte von morgen, und junge Menschen können auf ein stabiles Wissensfundament für ihr zukünftiges Berufsleben bauen. Dabei entwickeln sich Ausbildungsberufe immer weiter: Die Lehr- und Lerninhalte werden modernisiert, es entstehen gänzlich neue Berufsbilder, und manche Jobs verschwinden ganz.

Transformation und Digitalisierung – vor allem diese Trends in Wirtschaft und Gesellschaft erfordern eine kontinuierliche Anpassung der Ausbildungsinhalte, der Formate und des Lehrplans sowie das Erlernen neuer Kompetenzen. Folgerichtig setzt auch BASF auf eine bedarfsorientierte Ausbildung, immer vor dem Hintergrund: „Was braucht der Standort?“ – Nur mit den richtigen Antworten auf diese Frage kann Ludwigshafen langfristig zukunftssicher bleiben. Eine wichtige Voraussetzung dafür sind gut ausgebildete Mitarbeitende, die den Anforderungen der sich rasant wandelnden Berufswelt standhalten können. Und natürlich auch junge, motivierte Azubis, die Lust darauf haben, den Wandel aktiv mitzugestalten.

Bei 30 verschiedenen Ausbildungsberufen, mehreren dualen Studiengängen und dem Programm „Start in den Beruf“ müsste für viele etwas dabei sein, die eine aussichtsreiche berufliche Perspektive anstreben. Ein weiterer Anreiz könnte die bisherige Übernahmequote von rund 90 Prozent sein.

DAUERHAFT GUT QUALIFIZIERTE MITARBEITENDE

Im Jahr 2023 starteten rund 730 Jugendliche am Standort Ludwigshafen in das Berufsleben, das auch nach erfolgreichem Abschluss noch zahlreiche Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für sie bereithält. Das Ziel ist klar: dauerhaft gut qualifizierte Mitarbeitende.

„Wir sind überzeugt davon, dass Aus- und Weiterbildung und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen der Weg zur erfolgreichen Gestaltung der Transformation sind. Deshalb bilden wir weiter auf hohem Niveau aus und lassen in unserem Ausbildungsengagement auch nicht nach“, betont Vorstandsmitglied und Standortleiterin Dr. Melanie Maas-Brunner. „Auch wenn wir in Deutschland derzeit gerade Kosten einsparen müssen, ist und bleibt Ludwigshafen unser Stammsitz. Hier wurde BASF gegründet, und hier werden wir auch weiterhin an bahnbrechenden Innovationen forschen und zukunftsweisende Produkte herstellen. Gerade für unser ehrgeiziges Vorhaben, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität voranzutreiben, brauchen wir gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte.“

„Wir wollen Ludwigshafen zum führenden Standort für nachhaltige Chemie machen. Das bietet jungen Mitarbeitenden die Chance, mit anzupacken und gemeinsam mit BASF neue Wege zu gehen – auch darauf ist die Ausbildung ausgerichtet. So wurde dieses Jahr erstmals ein neuer dualer Ingenieursstudiengang in der Fachrichtung Energietechnik ausgeschrieben“, sagt Dr. Uwe Liebelt, President European Site & Verbund Management und Werksleiter Ludwigshafen.

Dieses Angebot zählt ebenso wie der Anlagen- oder Industriemechaniker sowie der Elektroniker für Automatisierungs- oder Betriebstechnik zu den Zukunftsberufen im technischen Bereich, die nicht nur am Standort Ludwigshafen, sondern in ganz Deutschland dringend gebraucht werden.

Auch an die fortschreitende Digitalisierung und die neuen technischen Möglichkeiten passt sich die Ausbildung bei BASF an. Das gilt sowohl für die Ausbildungsinhalte als auch für die Lern- und Unterrichtsmethoden. So ergänzt seit diesem Ausbildungsjahr eine neue digitale Lernplattform für Chemikantinnen und Chemikanten den Unterricht vor Ort und fördert das eigenverantwortliche Lernen: Am PC können sich die Azubis im sogenannten Metaverse mit einem Avatar, einem grafischen Stellvertreter, in einem Technikum in originalgetreuer 3D-Abbildung bewegen, sich mit anderen Auszubildenden und Ausbildern austauschen und Ausbildungsinhalte aneignen.

VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN

Einen umfassenden Einblick in die Welt der Ausbildung ermöglicht diese Rheinschrift-Ausgabe, an der ein engagiertes Azubi-Team maßgeblich mitgewirkt hat. So stellen die Azubi-Redakteure zum Beispiel sich und ihre Arbeitsplätze in Bildern vor und porträtieren auch eine Ausbilderin. Auf weiteren Seiten des Hefts wird deutlich, dass sich die Angebote bei BASF nicht nur an Schulabgänger und Schulabgängerinnen richten, sondern auch an diejenigen, die bereits eine Ausbildung haben und nach neuen beruflichen Perspektiven suchen. So vielfältig wie die Arbeitswelt sind eben auch die Möglichkeiten, die jungen Menschen am Beginn sowie während ihres Berufslebens bei BASF offenstehen.

Nicole Wehner

„Wir engagieren uns weiterhin stark für die Ausbildung am Standort Ludwigshafen. Unsere großen Ziele, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität voranzutreiben, können wir nur mit gut ausgebildeten Fachkräften erreichen. Um gemeinsam als BASF-Team den Standort umzubauen, brauchen wir junge Kolleginnen und Kollegen, die ihren Teil zur Transformation beitragen.“

Dr. Melanie Maas-Brunner

DAS BESONDERE BILD

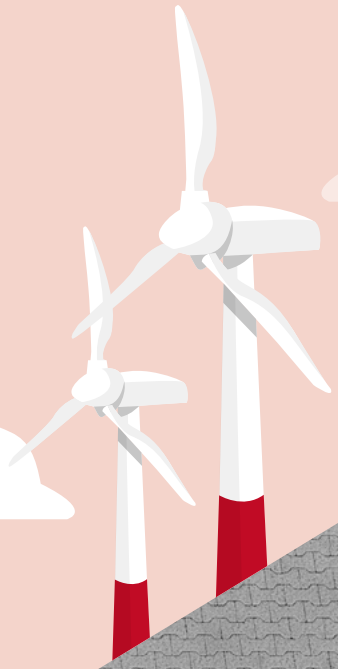
FRISCHER WIND

730 junge Menschen sind in diesem Jahr am BASF-Standort Ludwigshafen ins Berufsleben gestartet. Die Neuzugänge bekamen ihren Werksausweis und ihre Arbeitskleidung, machten sich mit ihrer neuen Umgebung vertraut und lernten ihre Kolleginnen und Kollegen kennen. Traditionell wird am ersten Ausbildungstag auch das Ausbildungsstartmotiv fotografiert.

Die Idee für die Fotoserie entstand 2010, als erstmals alle neuen Auszubildenden gemeinsam fotografiert wurden. Das erste als Motiv gestaltete Foto war im Folgejahr ein rotes Herz. Seitdem entstanden viele kreative Aufnahmen mit aktuellem Bezug: zum Beispiel ein Smiley, die Zahl 150 im Jubiläumsjahr, die Formel für Anilin oder ein Tablet. Möglich ist die Umsetzung nur durch die Unterstützung der Mitarbeitenden. Die Feuerwehr stellt beispielsweise jedes Jahr ihr Fahrzeug mit Hebebühne zur Verfügung, um den Fotografen in die notwendige Position zu bringen. Auch in den Pandemiejahren durfte das traditionelle Bild nicht fehlen. Die Auszubildenden wurden einzeln porträtiert und ihre Fotos zu einer Collage zusammengesetzt.

In diesem Jahr zeigt das Motiv ein buntes Windrad in den BASF-Farben. Es steht für die Transformation des Standorts in Richtung Klimaneutralität. Eine zukunftsorientierte Ausbildung, in der jeder und jede Einzelne mit den individuellen Talenten zählt, ist ein wichtiger Baustein, um Fachkräfte zu gewinnen und wettbewerbsfähig zu bleiben. Auf dem Bild vereinen sich alle neuen Azubis für einen einmaligen Moment, bevor für sie der neue Lebensabschnitt beginnt und sie in alle Richtungen im Unternehmen ausschwärmen.

Svenja Gómez García



AUSBILDUNG BEI BASF
VON BEWERBUNGEN, BEGLEITERN UND BERUFLICHER BILDUNG

IN FÜNF SCHRITTEN
ZUM AUSBILDUNGSVERTRAG

Ist mein Bewerbungsschreiben treffend formuliert, wird nur nach dem Notendurchschnitt geschaut? Passt BASF überhaupt zu mir? Sich um einen Job zu bewerben ist immer mit Unsicherheit verbunden – umso mehr, wenn es um den ersten Arbeitsplatz, die Ausbildung, geht. Was geschieht, wenn die Bewerbung eingegangen ist, wen sucht BASF? Ein Blick hinter die Kulissen:

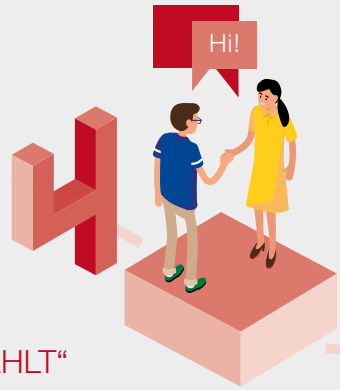
Es lohnt sich, früh dran zu sein mit der Bewerbung. Denn die Auswahl der Auszubildenden fängt bereits rund eineinhalb Jahre vor Ausbildungsbeginn an – im Frühjahr 2024 können sich Jugendliche bewerben, wenn sie im Sommer 2025 starten möchten. Seit vergangenem Mai gibt es ein neues, übersichtlicheres System, das Bewerberinnen und Bewerber transparent und einfach durch die einzelnen Stufen führt. Im ersten Schritt genügt es, ein Online-Formular mit einigen Angaben zur Person auszufüllen und einen Lebenslauf abzuschicken. Ist dies eingegangen, schickt BASF eine Einladung zu einem Online-Test, der von zu Hause aus durchgeführt werden kann. Im weiteren Verlauf können Bewerberinnen und Bewerber die restlichen Unterlagen, wie Anschreiben und Zeugnisse, hochladen. Insgesamt gibt es fünf Stufen, die auf dem Weg zum Ausbildungsvertrag durchlaufen werden müssen. Es folgen noch ein Eignungstest vor Ort, ein Vorstellungsgespräch sowie bei einigen Berufen, eine werksärztliche Untersuchung, weil auch die körperliche Konstitution eine Rolle spielt.

„Für die Einstellung sind Noten nicht alles – das Gesamtbild entscheidet. Vor allem die Persönlichkeit steht für uns im Vordergrund. Wir suchen junge Menschen, die neugierig, engagiert und offen für Neues sind.

BASF ist auf Mitarbeitende angewiesen, die ihre Talente sowie Ideen einbringen und die sowohl ihre eigene berufliche Zukunft als auch die von BASF mitgestalten wollen“, sagt Daniela Kalweit (ESH/VC), verantwortlich für die Rekrutierung von Auszubildenden am Standort. Für jede berufliche Ausbildung sind bestimmte Kompetenzen wichtig, die aus Bewerbungsunterlagen oder auch einem persönlichen Vorstellungsgespräch allein nicht zu erkennen sind. Aus diesem Grund gibt es zwei Eignungstests. Es werden Aufgaben rund um Konzentration, Mathematik, sprachliche und soziale Kompetenzen sowie zur Persönlichkeit gestellt. Je nach Ausbildungsberuf gehören auch Englisch oder mechanisch-technisches Verständnis zum Test. Alle Bewerberinnen und Bewerber können am Tag nach dem Test ihr individuelles Feedback online einsehen – unabhängig davon wie die Entscheidung im Bewerbungsprozess ausfällt.

„Die Stufen im Bewerbungsverfahren ergeben dann das Bild, das wir für eine Entscheidung benötigen“, so Kalweit. „Mit dem Ausbildungsvertrag geben wir in den meisten Ausbildungsberufen eine Zusage auf eine unbefristete Beschäftigung nach erfolgreicher Abschlussprüfung. Da haben die verschiedenen Auswahlstufen schon ihren Sinn und wir können uns sicher sein, dass es passt“, so Kalweit. Von den rund 730 Ausbildungsplätzen 2023 gehen rund drei Viertel an Produktion und Technik, ein Viertel verteilt sich auf Labor, kaufmännische, IT- oder Gastronomie-Berufe oder das Programm „Start in den Beruf“. Bei einem Ausbildungsplatz im Bereich Technik oder Produktion ist es auch möglich, sich übergreifend zu bewerben und erst später gemeinsam mit den BASF-Ausbilderinnen und Ausbildern im Auswahlverfahren zu entscheiden, ob Produktion, Metall- oder Elektrotechnik am besten zu den eigenen Fähigkeiten und Neigungen passt.

Alle Ausbildungsberufe sind in Text und Video auf der Internetseite der BASF ausführlich dargestellt. **www.basf.com/ausbildung**



„DASS ES ECHT IST, ZÄHLT“

Über die komplette Lehrzeit haben die Auszubildenden feste Ansprechpartner im Unternehmen an ihrer Seite. In der zentralen Ausbildung lernen die jungen Leute in kleinen Gruppen mit einem Ausbilder oder einer Ausbilderin. Beim Einsatz im Betrieb stehen ihnen die sogenannten Betreuer vor Ort, kurz BVO, zur Seite. Wann haben Ausbilder und Betreuerinnen den Eindruck, dass Auszubildende und gewählter Beruf zusammenpassen? Das sind ihre Antworten:

„Wenn die Neugier da ist, mehr wissen zu wollen, wenn ich anhand der Rückfragen merke, da begeistert sich jemand für das Thema. Eigenmotivation ist überaus wichtig. Ist diese vorhanden, kann man jemandem alles beibringen – das ist dann unsere Aufgabe.“
Sven Mahler (ESH/VT), Ausbilder für Anlagenmechanik

„Wenn die Azubis eine schnelle Auffassungsgabe und Eigeninitiative mitbringen, das bewundere ich. Welche Anforderungen genau im Vordergrund stehen, kommt bei der kaufmännischen Ausbildung sehr auf das Einsatzgebiet an. Bei uns im Personalbereich finde ich es besonders wichtig, klar, selbstsicher und gleichzeitig immer sehr wertschätzend zu kommunizieren.“
Sophie Fruth (EM/H), Betreuerin für Kaufmännische Auszubildende

„Selbständig sein, mitdenken und Experimente auch mitgestalten wollen, das finde ich gut. Und Teamarbeit ist von großer Bedeutung, denn bei uns laufen Experimente und die Reaktoren oft tagelang. Das kann keiner alleine machen, da muss man sich gut austauschen.“
Georg Schmalz (RGD/BB), Betreuer für Physiklaboranten

„Wir brauchen am Anfang der Ausbildung keine perfekten jungen Chemikantinnen und Chemikanten. Natürlich gibt es fachliche Voraussetzungen, aber nicht das eine Kriterium, das jeder und jede mitbringen muss. Für mich ist am wichtigsten, dass Menschen authentisch sind und die Ausbildung auch wirklich machen wollen. Dass es echt ist, zählt.“
Jessica Wieja-Buehler (ESH/VO), Ausbilderin für Chemikanten

Esin Peter und Lucas Heider (beide ESH/VO) testen das Metaversum.

VOM METAVERSUM
IN DIE ECHTE ANLAGE

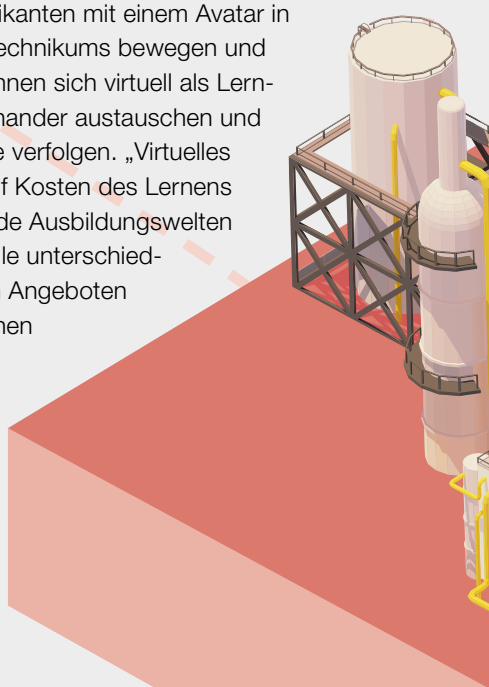
Chemikantinnen und Chemikanten sind in der Regel mit rund 200 Auszubildenden pro Jahr die größte Berufsgruppe unter den Einsteigern in das BASF-Berufsleben. Digitales Lernen und praktische Einsätze gehen hier schon seit einiger Zeit Hand in Hand. In diesem Jahr ist ein weiteres Lernmedium hinzugekommen – das Metaversum.

Wie bei den meisten Ausbildungsberufen bei BASF prägen drei Lernorte die Lehrzeit der Chemikanten: zentrale Ausbildung, Betrieb und Berufsschule. Sie starten in der zentralen Ausbildung und haben in jedem Lehrjahr auch Einsätze im Betrieb. Die Berufsschule wechselt sich in Blöcken mit der Ausbildung im Unternehmen ab. „Ganz wichtig ist uns, die jungen Kolleginnen und Kollegen behutsam an das Arbeiten in der großen Anlage heranzuführen. Dafür haben wir in der zentralen Ausbildung ganz unterschiedliche Lernangebote, die sich sehr gut ergänzen“, sagt Dr. Jürgen Kipper (ESH/VO), verantwortlich für die Ausbildung Produktionstechnik.

Um die Prozesse in Chemieanlagen nachzuvollziehen, gibt es mehrere Technika zu unterschiedlichen Themengebieten. Die Technika zu Verfahrenstechnik, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Stoffströme sind kleinere Abbilder der echten Betriebe. Die angehenden Chemikanten lernen beispielsweise, wie Stoffe durch mechanische und thermische Trennverfahren aufgetrennt und wie Anlagen über das Prozessleitsystem gefahren werden.

Von zwei Technika gibt es auch jeweils einen virtuellen Zwilling. Bevor die Auszubildenden in das reale Technikum gehen, können sie wie in einem Flugsimulator die Anlage vorab virtuell begehen und bedienen lernen. Sie setzen eine Virtual-Reality-(VR)-Brille auf und sehen, wie die Anlagenteile miteinander zusammenhängen und wie die Anlage reagiert – das Steuern und Bedienen der Anlage steht im Vordergrund und ist wie in der realen Anlage möglich.

Im neuen Metaversum sollen vor allem das eigenständige Lernen und die Interaktion untereinander gefördert werden. Auf dieser digitalen Plattform können sich die angehenden Chemikantinnen und Chemikanten mit einem Avatar in einer 3D-Abbildung eines Technikums bewegen und Inhalte wiederholen. Sie können sich virtuell als Lerngruppe treffen, sich untereinander austauschen und für sie hinterlegte Lernpfade verfolgen. „Virtuelles Training geht dabei nicht auf Kosten des Lernens am realen Objekt, denn beide Ausbildungswelten ergänzen sich. Wir lernen alle unterschiedlich, und mit den vielfältigen Angeboten können wir den verschiedenen Lernstilen der Jugendlichen besser gerecht werden“, so Kipper.



„NEUE WEGE SIND UNS WICHTIG“

Elmar Benne, Leiter der Aus- und Weiterbildung bei BASF SE, im Interview über die Zukunft des Lernens, Digitalisierung und die Verzahnung von Theorie und Praxis.

Die Bewerberzahlen für Ausbildungsplätze gehen laut Bundesagentur für Arbeit insgesamt zurück. Wie sieht das bei BASF aus?
Bei uns sind die Zahlen mit über 10.000 Bewerbungen in diesem Jahr weiterhin recht konstant. Wir sind also für 2023 zufrieden, sehen aber natürlich den Trend insgesamt. Daher müssen wir weiterhin aktiv sein, für unser Unternehmen werben und uns anstrengen, um ein attraktives Arbeitsumfeld mit neuesten Lernmethoden zu bieten. Die Zukunft des Lernens wird sich stark verändern. Das wollen wir nutzen, um die Lust aufs Lernen zu fördern. Dabei setzen wir weiterhin auf den zwischenmenschlichen Austausch mit einem intensiven Miteinander in den Lerngruppen, klaren Bezugspersonen mit den Betreuern vor Ort in den Betrieben und den Betreuungsausbildern in der zentralen Ausbildung. Daneben werden fortschreitende Entwicklungen in der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz uns immer besser in Lernprozessen unterstützen, beispielsweise Leistungstests zu erstellen, Tests auszuwerten und auf Basis der Ergebnisse passgenaue Lernpakete den Lernenden individuell zukommen zu lassen. Wir probieren auch bei den digitalen Lernmethoden neue Dinge aus, wie mit unserem Metaversum. Das ermöglicht uns, Lernen orts- und zeitunabhängiger gestalten zu können und damit individueller auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen. Die neuen Wege sind uns so wichtig, dass wir dies auch wissenschaftlich begleiten lassen. Dann können wir entscheiden, ob wir solche Anwendungen ausweiten und etwa von der Ausbildung in die Weiterbildung übertragen. Bei aller technischen Unterstützung dürfen wir aber nicht die Wichtigkeit der handwerklichen Fähigkeiten unserer Azubis vergessen, die wir natürlich weiterhin intensiv vermitteln werden.

Was sagen Sie jungen Menschen, die zwischen Ausbildung und Studium schwanken?
Auf junge Menschen wirken viele Einflüsse. Am wichtigsten ist, dass sie sich ihrer Stärken und Interessen bewusst werden und hinterfragen: Bin ich eher an der Praxis interessiert, besitze ich handwerkliches Geschick oder möchte ich mich erst einmal theoretisch mit einem Thema auseinandersetzen?

Für jeden gibt es das passende Lernformat und viele Wege führen zu einem erfüllten Berufsleben.

Leider wissen immer noch sehr wenige darüber Bescheid, dass eine berufliche Bildung einer akademischen Bildung gleichgestellt sein kann. Nach dem deutschen und dem europäischen Qualifikationsrahmen ist beispielsweise der Meisterabschluss gleichwertig mit einem Bachelorabschluss.

Was ist künftig für die Ausbildung aus Ihrer Sicht entscheidend?
Der technische Fortschritt mit Digitalisierung und Automatisierung führt dazu, dass Fachwissen komplexer wird und IT-Kenntnisse weiter an Bedeutung gewinnen. Die Anforderungen steigen und Fachwissen veraltet insgesamt schneller. Bei allen Möglichkeiten, digital und individuell zu lernen, sind auch die Soft Skills unglaublich wichtig und wir müssen den Austausch untereinander ganz bewusst pflegen. Auch auf die Verzahnung von Theorie und Praxis legen wir großen Wert. Seit einiger Zeit haben wir beispielsweise ein Co-Trainer-Konzept. Junge Meister aus den Betrieben kommen in der Regel ein Jahr zu uns und können in die Ausbildung reinschnuppern. Sie üben sich in Führungsaufgaben, und wir profitieren von Lernimpulsen der jungen Leute aus der Praxis. Auch die Azubis profitieren von der praxisnahen, individuellen Unterstützung.

Simone Hofmann

BILDERGALERIE

IT'S A MATCH: WIR UND DIE BASF

Eine Ausbildung bei BASF muss nicht zwingend etwas mit Chemie zu tun haben. Das zeigen die mehr als 30 verschiedenen Ausbildungsberufe, dualen Studiengänge oder „Start in den Beruf"-Programme, in denen BASF am Standort Ludwigshafen ausbildet. In ihren selbst verfassten Beiträgen stellen die Auszubildenden der Azubi-Redaktion sieben ausgewählte Berufe vor und berichten darüber, was sie persönlich motiviert.

Doch, ich kann! …

… dachte ich mir, als es bei einem früheren Nebenjob hieß, ich könne Fehler in einer Anlage nicht selbst beheben. Schnell wuchs das Interesse daran, die Anlage auch zu verstehen – bis ich mich schließlich für die Ausbildung zur Mechatronikerin bei BASF entschieden habe.

Die Verbindung von Mechanik und Elektrotechnik vermittelt mir ein breites Spektrum an Wissen und Fertigkeiten und macht mich dadurch vielseitig einsetzbar. So lerne ich zum Beispiel, wie elektronische Bauteile anhand von Schaltplänen zu verbauen sind. Oder wie Metall bearbeitet wird, indem ich selbständig bohre, drehe oder sogar schweiße. Auch das Konstruieren von 3D-Modellen oder das Programmieren gehört zu meinen Ausbildungsinhalten. In keinem der Betriebe, in denen ich bisher eingesetzt war, war die Arbeit annähernd gleich. Das macht die Ausbildung nicht nur sehr abwechslungsreich, sondern hilft mir auch herauszufinden, was mir besonders gefällt und wo meine Stärken liegen.

Bianca Schöne, Auszubildende zur Mechatronikerin

Im Zentrum der Produktion

Empfohlen haben mir die Ausbildung zum Chemikanten bei BASF meine Freunde. Überzeugt hat mich besonders, dass der Beruf so abwechslungsreich ist. Während der Ausbildung lerne ich die Fertigungsprozesse von chemischen Produkten von Anfang bis Ende kennen.

Ich erhalte Einblicke in die industrielle Herstellung, untersuche im Labor Proben und wirke bei der Verfahrensentwicklung mit. Hauptsächlich bin ich allerdings zuständig für die Wartung und Steuerung der Anlagen. Sie werden mit Computern in der Messwarte bedient und überwacht. An diesen sehe ich, ob die Sollzustände im Produktionsablauf eingehalten werden, und kann bei einer Abweichung eingreifen, um die Sicherheit zu gewährleisten. In einem internationalen Unternehmen wie BASF kann man weltweit auch an anderen Standorten eingesetzt werden. Das kann ich mir in Zukunft auch gut vorstellen, da ich mich gerne neuen Herausforderungen stelle.

Fatlind Zeqiraj, Auszubildender zum Chemikanten

Vielfalt in der Küche

Ich bin Jean und komme aus Venezuela. Für die Ausbildung zum Koch im Unternehmen habe ich mich entschieden, weil es mir wichtig war, in einem Betrieb zu arbeiten, in dem ich mich individuell weiterentwickeln kann. Bei BASF habe ich die Möglichkeit, Erfahrungen in unterschiedlichen Küchen zu sammeln, und habe geregelte Arbeitszeiten.

Ich koche aus Leidenschaft! In der Küche habe ich viele Ansprechpartner, die mir tatkräftig zur Seite stehen und mich immer wieder mit kreativen Ideen inspirieren. Jeder Azubi kann sich nach seinen Bedürfnissen entfalten und wird auch gerne gefördert. Zum Beispiel nehmen wir an Wettbewerben oder Kochevents teil. Ich schätze sehr, dass ich Verantwortung übernehmen und die Küche und Gerichte mit organisieren darf. BASF beeindruckt mich auch beim Thema Nachhaltigkeit: Wir kochen mit saisonal verfügbaren Zutaten und beziehen unsere Lebensmittel von regionalen Anbietern.

Jean Franco Ramos, Auszubildender zum Koch bei der BASF Gastronomie

Internationalität erleben

Schon als kleines Kind war ich von dem Job meiner Mama begeistert und nach verschiedenen Praktika war mir klar: Ich will auch einen kaufmännischen Beruf erlernen! BASF kannte ich zunächst nur durch den Steamcracker, den ich von meinem Kinderzimmerfenster aus sehen konnte. Entschieden habe ich mich für die Ausbildung zur Industriekauffrau bei BASF, weil ich die internationale Zusammenarbeit besonders spannend finde. Durch die Zusatzqualifikation zur Europakauffrau bekomme ich Einblicke in internationale Geschäftsprozesse und Kommunikation und kann bei einem mehrwöchigen Auslandsaufenthalt interkulturelle Erfahrungen sammeln.

In meiner Ausbildung erfahre ich alles rund um kaufmännische Prozesse in einem Industriebetrieb. Durch den wechselnden Einsatz in verschiedenen Abteilungen – wie etwa Supply Chain Management, Personal, Vertrieb, Marketing oder Controlling – kann ich herausfinden, wo meine Interessen und Stärken liegen, und mich so am Ende für einen der vielen Bereiche entscheiden.

Alicia Cordt, Auszubildende zur Industriekauffrau

Der Mix macht's!

Das fasst das duale Studium im Bachelor Maschinenbau bei BASF wohl am besten zusammen. Und genau das gefällt mir daran: Ich lerne nicht nur die reine Theorie an der Hochschule, sondern sammele durch die zentrale Ausbildung am Standort Ludwigshafen bereits viel hilfreiches Praxiswissen. Am Anfang bekommen wir Studierenden vor allem handwerkliche Grundlagen mit auf den Weg, später erhalten wir Einblicke in den Berufsalltag in einem der vielen interessanten Betriebe bei BASF. Super finde ich auch den Auslandseinsatz am Ende des Studiums.

Zur Anilin wollte ich übrigens nicht nur dank meines Opas, der schon hier arbeitete, sondern auch, weil mich die gigantische Stadt in der Stadt mit all ihren verschiedenen Facetten immer wieder fasziniert. Wem es ähnlich geht, der kann hier neben Maschinenbau auch Elektrotechnik oder Energietechnik dual studieren.

Nicolas Carl Schmitt, Dualer Student
im kooperativen Ingenieurstudium Maschinenbau

Die Anlage fit halten

Ich wollte auf jeden Fall einen Beruf erlernen, der mir Spaß macht. Und da ich gerne handwerklich arbeite, habe ich im September 2022 meine Ausbildung zur Anlagenmechanikerin begonnen. Hier lerne ich zu schrauben und zu schweißen und wie ich Bauelemente herstellen und montieren kann. Außerdem fertige ich technische Pläne und Zeichnungen an und prüfe die Funktionen von Anlagen.

Mein Aufgabenbereich umfasst also alles rund um die Installation, Wartung und Reparatur von technischen Anlagen und Systemen. Gibt es in einer Anlage Probleme, dann beseitigen wir Anlagenmechanikerinnen und -mechaniker die Qualitätsmängel. Teamwork ist bei uns von großer Bedeutung, denn oft arbeiten wir gemeinsam an Projekten. An der Ausbildung bei BASF schätze ich ganz besonders das selbständige Arbeiten und die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten.

Chiara Burojevic, Auszubildende zur Anlagenmechanikerin

Forschen, testen, engagieren

Mich interessiert, wie Dinge miteinander zusammenhängen und wie daraus etwas Neues entstehen kann. Nach dem Abitur habe ich mich bewusst für eine Ausbildung entschieden, um direkte Einblicke in die Berufspraxis im Labor zu gewinnen. Die Arbeit als Chemielaborant eröffnet viele Möglichkeiten: Ich kann forschen, Anwendungs- oder Verfahrenstechnik betreiben und in der Betriebsanalytik tätig sein. In meiner Ausbildung durfte ich zum Beispiel Daten zur Entwicklung neuer Sicherheitsdatenblätter erarbeiten und die Qualität von Lebensmittelfarbstoffen für unter anderem Fruchtsäfte oder Limonade überprüfen.

Ich bringe mich auch persönlich gerne ein: Neben meinem Engagement als Tutor habe ich Ende letzten Jahres für die Jugend- und Auszubildendenvertretung kandidiert. Außerdem unterstütze ich regelmäßig bei Berufsorientierungsveranstaltungen. Dadurch habe ich viele unterschiedliche Menschen innerhalb und außerhalb von BASF kennengelernt, wertvolle Erfahrungen sammeln können und neue Freundschaften geschlossen.

Leon Adel, Auszubildender zum Chemielaboranten

Diese Rubrik wurde betreut von Svenja Gómez García und Melina Kattenbracker

PORTRÄT

MOTIVIEREN, MUT MACHEN, GEMEINSAM WACHSEN

Das Ausbildungskonzept individueller gestalten und kreativer umsetzen ist ihr Antrieb. Die Lernmethoden immer wieder gezielt hinterfragen und anpassen ist ihre Herangehensweise. Cesina Staudt (GET/SP) hat viel vor als Ausbilderin in der Metalltechnik.

Ihren beruflichen Werdegang startete Staudt vor 15 Jahren mit einer Ausbildung zur Elektronikerin in einem anderen Unternehmen. Dass sie mal einen handwerklichen Beruf erlernen möchte, war der gebürtigen Eberbacherin früh klar: „Schon als kleines Kind habe ich meinen Eltern gerne über die Schulter geschaut. Durch meine Mama habe ich kaufmännische, durch meinen Papa handwerkliche Tätigkeiten kennengelernt. Insbesondere die Geräusche in der Werkstatt haben mich beeindruckt“, so Staudt. Schnell erkannte sie ihre Leidenschaft für das Handwerk. So schraubt sie auch heute noch gerne in der Freizeit, insbesondere an ihrem Fahrrad. Ihr Lieblingswerkzeug? Die Kombizange: „Da sie einfach so vielseitig einsetzbar ist, ob es jetzt ist, um eine Schraube zu öffnen, oder irgendwas abzuschneiden.“ Neben dem Schrauben fährt sie gerne Motorrad oder geht kickboxen.

Dass Metalltechnik ihr besonders Spaß macht, entdeckte sie schon während ihrer Ausbildung. Deshalb entschied sich die heute 30-Jährige, im Anschluss noch eine zweite Ausbildung zur Industriemechanikerin bei BASF zu absolvieren. Insbesondere die Vielfalt der Tätigkeiten und die Sicherheit, die das Unternehmen bietet, haben sie überzeugt, nach Ludwigshafen zu kommen.

Dort trat Staudt der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) bei, war sogar vier Jahre Vorsitzende.

„Ich habe Verbesserungspotenzial in der Ausbildung gesehen und wollte meine eigenen Ideen und Vorschläge einbringen.“

Durch ihr Engagement hat sie gemerkt, wie viel Freude ihr die Arbeit mit jungen Menschen bereitet. Als sie gefragt wurde, ob sie gerne Ausbilderin werden möchte, lag die Antwort auf der Hand. Sie machte ihren Meister und erhielt damit auch den Ausbildereignungsschein.

Seit April 2022 ist sie als Ausbilderin in der Metalltechnik im Einsatz und schätzt dabei auch die Abwechslung zwischen handwerklichen Tätigkeiten und Büroarbeit. Dass sie in dem männerdominierten Beruf oft die einzige Frau im Raum ist, stört sie nicht. „Hier hat sich im Laufe der Jahre auch einiges getan. Die Betriebe sind offener geworden und werben mehr für Frauen in MINT-Berufen. Auch die Ausstattung in den Betrieben ist für Frauen nun besser ausgelegt“, so Staudt.

Was sie am meisten an der Arbeit mit jungen Menschen motiviert? „Zu sehen, wie die Azubis sich entwickeln und im Laufe der Ausbildung aufblühen! Es ist toll, sie auf ihrem Weg zu begleiten, wenn sie ihre eigenen Ideen einbringen, an einzelnen Aufgaben wachsen und somit ihr

Cesina Staudt (GET/SP) erläutert Auszubildenden, wie ein Radialgebläse funktioniert.

volles Potenzial ausschöpfen“, so Staudt. Hierfür versucht die Ausbilderin, kreativ an Dinge heranzugehen und Lerninhalte kompakt zu gestalten. Zur Wissensvermittlung hat Staudt zum Beispiel das sogenannte Glücksrad eingeführt. An diesem darf jeder Auszubildende ein- bis zweimal die Woche drehen, um mit der gezogenen Nummer die dazugehörige Prüfungsfrage zu beantworten. Außerdem achtet sie darauf, dass die Auszubildenden mit mehreren Materialien gleichzeitig arbeiten, um die Zusammenhänge besser zu verstehen und das Gelernte schneller zu verinnerlichen. Staudt weicht vom festgesetzten Konzept ab, bringt viele neue Ideen mit ein und macht das Lernen abwechslungsreich.

Durch die eigene Ausbildung weiß sie, worauf es ankommt: „Man muss nicht alles können, eher sollten sich die Jugendlichen darauf konzentrieren, was ihnen Spaß macht und wo ihre Stärken liegen.“ Um das herauszufinden, rät sie ihren Schülern, während der Ausbildung so viele unterschiedliche Einblicke wie möglich zu gewinnen und die Vielfalt in den verschiedenen Betrieben bei BASF kennenzulernen.

In Zukunft möchte Cesina Staudt auf jeden Fall weiter in der Personalführung tätig sein, gerne auch über die Ausbildung hinaus. Doch für den Moment ist gerade die Arbeit mit jungen Menschen ihr täglicher Antrieb:

„Das Strahlen der Auszubildenden, wenn sie etwas gepackt haben, wovon sie selbst nicht überzeugt waren, und erkennen, dass sie eigentlich mehr können als gedacht, das ist was Schönes.“

Martina Dreissigacker, Auszubildende zur Industriekauffrau
Yannic Elias Metsch, Auszubildender zum Elektroniker für Automatisierungstechnik
Johannes Konstantin Rau, Auszubildender zum Industriemechaniker

Cesina Staudt zeigt Azubi Paul Scheidt, wie man einen Bohrmaschinenschraubstock auf dem Maschinentisch ausrichtet.

Diese Rubrik wurde betreut von Svenja Gómez García und Melina Kattenbracker

Julian Körner (ESL/RE) und Sabrina Iseni (ESH/VL)

INTERVIEW

DIE JAV
JUNGEN MENSCHEN EINE STIMME GEBEN

Für die Belange der Azubis und jungen Mitarbeitenden setzt sich die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) ein. Im August 2022 hat das Gremium Julian Körner (ESL/RE) zum Vorsitzenden gewählt. Der 24-Jährige betreut den kaufmännischen und den IT-Bereich. Seit Juni dieses Jahres ist seine Stellvertreterin die 22 Jahre alte Sabrina Iseni (ESH/VL). Sie absolviert zurzeit eine Ausbildung zur Chemielaborantin und betreut den Bereich Produktion.*

Warum braucht ein Unternehmen eine JAV?
Julian: Es ist wichtig, dass es jemanden gibt, der sich für die jungen Menschen bei BASF einsetzt. Dafür stehen wir in der JAV.

Die Azubis können mit allen Fragen oder Problemen zu uns kommen. Wir haben die relevanten Informationen für sie, unterstützen sie und stehen für sie ein – auch wenn sie mal Mist gebaut haben.

Sabrina: Viele von uns sind selbst noch in der Ausbildung oder waren es bis vor kurzem. Darum können wir uns gut in die Azubis hineinversetzen – was sie beschäftigt, was sie brauchen und wo es vielleicht nicht so gut läuft. Wir haben die gleiche Wellenlänge. Das ist wichtig.

Warum engagieren Sie sich in der JAV?
Julian: Ich habe mich schon früher gerne für andere eingesetzt, zum Beispiel als Klassensprecher in der Schule oder als Mannschaftskapitän beim Fußball. In der JAV kann ich etwas bewegen. Allerdings muss man sich gut organisieren und vorausplanen, und sowas hat mir vorher null gelegen. Das habe ich alles durch das Amt gelernt, dafür bin ich sehr dankbar.

Sabrina: Ich vermittle gerne und war, wie Julian, früher auch Klassensprecherin. Da ist es wichtig, immer ein offenes Ohr für andere zu haben. Darum engagiere ich mich in der JAV und bin außerdem Tutorin für meine Ausbildungsklasse. Hier helfe ich zum Beispiel, wenn es Schwierigkeiten innerhalb der Klasse gibt.

Welche Themen sind Ihnen bei BASF wichtig?
Sabrina:

Aktuell sehe ich, dass sich viele junge Menschen Sorgen um ihre Existenz machen. Die Zeiten sind schwierig.

Umso wichtiger ist es, dass wir die Qualität der Ausbildung und die Ausbildungszahlen hochhalten und den Azubis klarmachen, dass sie eine Zukunft bei BASF haben, wenn sie gut sind.

Julian: Ich wünsche mir, dass wir bei den Bewerbungsverfahren schneller werden. Viele Azubis erzählen mir, dass sie nach ihrer Bewerbung lange auf eine Antwort von BASF warten mussten. Sowas können wir uns nicht leisten, schon gar nicht angesichts des Fachkräftemangels. Andere Unternehmen haben auch attraktive Goodies und gewinnen die guten Azubis für sich.

Wenn Sie eine Sache für die Auszubildenden und jungen Mitarbeitenden ändern könnten, was wäre das?
Julian: Ich finde es schade, dass es die Integrationsfahrt seit einigen Jahren nicht mehr gibt. Die gemeinsame Woche schweißt zusammen, und man baut sich ein tolles Netzwerk für die Zukunft auf. Meine Integrationsfahrt ist fünf Jahre her, und ich habe immer noch ein sehr enges Verhältnis zu meinem Ausbilder und der ganzen Gruppe.

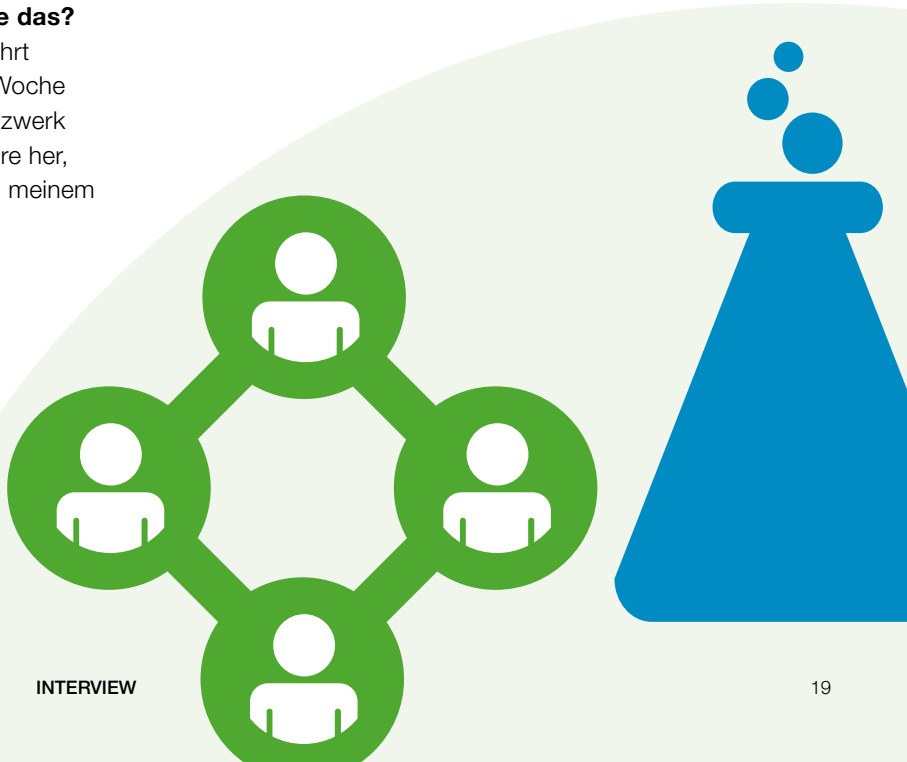
Sabrina: Ich würde mir mehr Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb von BASF wünschen. Viele Ausgelernte machen privat eine Weiterbildung in Form von Abendschule oder Fernstudium. Außerdem sollte der Essenszuschuss für Azubis aufgestockt werden. Durch die Inflation steigen überall die Preise, auch in den Kantinen, und das merken wir natürlich besonders stark.

Wie läuft Ihre Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat?
Julian: Der Austausch zwischen der JAV und dem Betriebsrat ist sehr eng. Wir pflegen eine sehr offene Kultur, unterstützen uns gegenseitig. Neulich kam ein Azubi mit einem komplizierten Arbeitszeitproblem zu mir, da habe ich mich beim zuständigen Betriebsrat schlaugemacht. Darüber hinaus haben wir auch regelmäßige Treffen mit dem Betriebsrat wie beispielsweise im Ausschuss Aus- und Weiterbildung, bei Fraktionssitzungen, in Quartalsgesprächen mit unseren Betreuungsbereichen oder in den Spartensitzungen.

Verglichen mit anderen Unternehmen: Ist BASF Ihrer Meinung nach eine gute Option für junge Menschen, um ins Berufsleben zu starten?
Sabrina: Ich bin jetzt im dritten Ausbildungsjahr, und mir macht mein Beruf Spaß. BASF ist ein großes Unternehmen, man kommt im Alltag mit vielen anderen Berufsgruppen in Kontakt, hat die Möglichkeit, über den Tellerrand hinauszugucken. Gleichzeitig ist der Druck hoch, man erwartet viel von den Azubis. Allerdings ist auch die Konkurrenz zu anderen potenziellen Arbeitgebern groß, deshalb sollte BASF an ihrer Attraktivität arbeiten.

Die Fragen stellte Karin Moeschke

*Zum 23. Oktober (nach Redaktionsschluss) haben sich die Zuständigkeiten in der JAV geändert. Neue Vorsitzende ist Sabrina Iseni, Stellvertreterin ist Lea Groh.



ALLES CHEMIE ODER WAS?

AUS DEM REAGENZGLAS **IN DEN ALLTAG**

BASF-Produkte können uns überall begegnen. Sie machen den Alltag nicht nur leichter und nachhaltiger, sondern helfen zudem, Innovationen auf den Weg zu bringen. Auch wegen der spannenden Produkte hat sich der 21-jährige Bünyamin Icik aus Worms für die Ausbildung als Chemielaborant bei BASF entschieden.

Bünyamin Icik
Auszubildender Chemielaborant

Geweckt wurde sein Spaß an Chemie unter anderem durch Videos von faszinierenden chemischen Experimenten. Deshalb wählte Bünyamin bereits in der Schule einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt, zu dem auch der Besuch bei den Schülerlaboren von BASF mit der Klasse gehörte.

Der Reiz liegt für ihn in der Vielseitigkeit chemischer Prozesse. Die Disziplin „Chemie“ gibt es mit den Vorsilben Petro-, Bio-, Elektro-, physikalische et cetera, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Wenn in der Chemielaboranten-Ausbildung für ihn und seine Mitstreiter Grundlagen der Chemie oder organische und anorganische Synthese- und Analyseverfahren auf dem Programm stehen, kommt keine Langeweile auf. „Beim Umgang mit chemischen Materialien muss man sich der Eigenschaften der Stoffe bewusst sein, um Risiken einschätzen zu können; aber vor allem, um zu verstehen, warum Reaktionen so ablaufen wie sie ablaufen.“ Deshalb ist es auch so wichtig, in der Chemielaboranten-Ausbildung auf die Standard-Schutzausrüstung zu achten.

„Die Chemie hinter den Alltagsprodukten ist keine abstrakte Theorie, sondern ein ganz praktischer Prozess“, sagt Bünyamin.

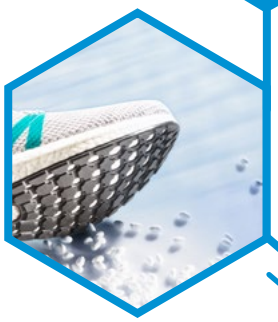
Er findet es faszinierend, ein Teil davon zu sein – wie in einer seiner Ausbildungsstationen, wo unterschiedliche Kathodenmaterialien für Lithium-Ionen-Batterien für Elektrofahrzeuge erforscht werden. Forschung und Entwicklung innovativer Batterie-Systeme stehen derzeit im Mittelpunkt auf dem Weg zur Mobilitätswende, ein hochaktueller Produktbereich. Mit Blick auf die anderen hier auf diesen Seiten gezeigten Produkte, in denen BASF drinsteckt, fügt er hinzu:

„Das sind alles Dinge, die in unserem täglichen Leben eine Rolle spielen – das macht die Ausbildung nochmal lebensnaher.“

Und was kommt nach der Ausbildung? Bünyamin Icik sieht sich auch weiterhin als Teil des BASF-Kosmos, weil er hier viel berufliches und persönliches Entwicklungspotenzial sieht. „Die Vorstellung, ein aktiver Teil bei der Entwicklung und Produktion zukünftiger Produkte zu sein, fühlt sich gut an.“

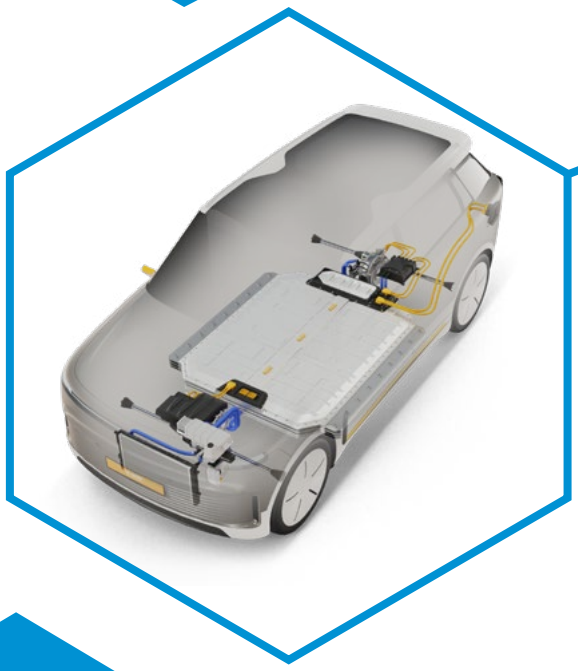
Polyisobuten/„Oppanol®“ – seit Jahrzehnten ein Dauerbrenner von BASF und noch immer gefragt. Benannt nach dem Ludwigshafener Stadtteil Oppau, steckt der Allrounder in zahlreichen Verbrauchsprodukten. Das wohl bekannteste ist Kaugummi, dem das Polyisobuten eine besondere Elastizität und eine lang anhaltende Geschmacksfreisetzung verleiht.

Ultramid® Ccycled®/VAUDE – eine Outdoor-Hose aus Textilfasern, für deren Herstellung Rohstoffe aus dem chemischen Recycling von Altreifen eingesetzt werden. Positiver Effekt (neben gutem Tragekomfort beim Wandern): Bei der Herstellung werden fossile durch recycelte Rohstoffe ersetzt. So erhalten die Kunden ein Produkt mit reduziertem CO_2-Fußabdruck.



Infinergy® – adidas Laufschuhe „Energy Boost“ – Infinergy® ist ein superelastischer Schaumstoff von BASF, der elastisch wie Gummi, aber federnd leicht ist. Er besteht aus einem thermoplastischen Polyurethan, das in Form ovaler Schaumperlen mit winzigen geschlossenen Luftzellen für die Federungs- und Dämpfungseigenschaften der Laufschuhe sorgt.

Elastollan®/Polyurethan (TPU) – Elastomere. Longboard-Rollen müssen abriebfest, leichtlaufend, geräuschdämpfend und langlebig sein – BASF-Elastomere machen es möglich. Damit läuft’s für die Umwelt und das Fahrerlebnis.



Kathodenmaterialien für Lithium-Ionen-Batterien – Auf dem Weg zu größerer realer Reichweite, kürzeren Ladezeiten, kleineren Batterien und längerer Lebensdauer braucht es Innovationen in der Batteriematerial-Entwicklung. Wie zum Beispiel Kathodenmaterialien von BASF, die die wichtigsten Eigenschaften einer Lithium-Ionen-Batterie maßgeblich beeinflussen. Entscheidend dafür sind die Oberflächenbeschaffenheit, Größe und Größenverteilung dieser Materialien sowie ihre chemische Zusammensetzung. Passt alles zusammen, lassen sich Elektroautos schneller laden und können mehr Kilometer mit einer einzigen Ladung zurücklegen.

Jürgen Lösch

NACHGEFRAGT

MEHRGENERATIONENHAUS BASF
TYPEN STATT STEREOTYPEN

Interview mit Professor Dr. Christoph Beck, verantwortlich für das Lehrgebiet Human Resource Management an der University of Applied Sciences Koblenz, über die Charaktereigenschaften, Wünsche und Herausforderungen der Generationen Z und Alpha.

Welche Generationen kommen jetzt und in absehbarer Zeit auf den Arbeitsmarkt?
Auch in naher Zukunft wird zunächst noch die Generation Z (geboren von 1995/97 bis 2010/12) für den Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsmarkt relevant sein. Die Generation Alpha (geboren von 2010/12 bis 2025/29) wird in vier bis fünf Jahren für den Ausbildungsmarkt der Unternehmen zur Verfügung stehen. Grundsätzlich sind die Generationen-Cluster zwar ein probates Instrument, um sich die Unterschiedlichkeit von Generationen zu vergegenwärtigen, wenn man gleichzeitig akzeptiert, dass diese Ansätze auch ihre Grenzen finden. Das heißt zu akzeptieren, dass die Unterschiede zwischen den Generationen teils nicht so gravierend sind wie innerhalb einer Generation, und ein Umkehrschluss nicht zwangsläufig zulässig ist: „Sage mir, wann du geboren bist und ich sage dir, wie du tickst."

Was ist Angehörigen dieser Generationen wichtig, welche Stärken oder Schwächen haben sie?
Die Generation Z ist von der digitalen Welt geprägt und erwartet, dass Prozesse wie beispielsweise die Bewerbung mit mobilen Endgeräten möglich sind, ebenso wie Lerninhalte digital aufbereitet und abrufbar sein sollten. Ihnen sind klare Strukturen, feste Arbeitszeiten und das Bedürfnis, sich zu verwirklichen, besonders wichtig. Sie wollen mit ihrer Arbeit einen sinnvollen Beitrag leisten und sich als Teil einer größeren Gemeinschaft fühlen.

Der überwiegende Teil der Generation Z ist umweltbewusst, kulturell vielseitig und offen für die unterschiedlichsten Weltanschauungen und kann sich flexibel auf Veränderungen einstellen.

Als weniger stark ausgeprägt ist die Aufmerksamkeitsspanne zu nennen, und auch die Abhängigkeit von der Technologie kann als Schwäche dieser Generation bezeichnet werden. Nicht selten wird in diesem Zusammenhang auch die hohe Anspruchshaltung genannt, die jedoch weniger dem Generationenthema zuzuschreiben ist als vielmehr der heutigen Zeit. Die Generation Z ist immer mit Optionen aufgewachsen, das heißt, sie hatte immer die Wahlmöglichkeit, so auch heute. Die Demografie und Altersstruktur vieler Unternehmen führt dazu, dass die jungen Leute die Wahl haben, für das eine oder das andere Unternehmen zu arbeiten, sich in Berufen zu entwickeln mit Home-Office-Lösungen oder ohne, Fach- und/oder Führungskarrieren anzustreben, Elternzeit und/oder Auszeiten in Anspruch zu nehmen oder auch nicht.

Wie können Arbeitgeber wie BASF diese Generation für sich gewinnen?
Eine Generation mit hoher Technikaffinität erwartet auch einen hohen digitalen Standard, von der mobilen Bewerbung angefangen über die Präsenz auf sozialen Netzwerken und hinsichtlich der Social-Media-Aktivitäten. Bewegtbilder ziehen mehr als lange Texte und direkt vom Unternehmen offene Stellen angeboten zu bekommen, die passen könnten, gefällt der Generation Z ebenfalls. Trotz aller Technikaffinität möchte die Generation Z authentische Einblicke in die Arbeitswelt des Unternehmens, konkrete Vorstellungsbilder zu Berufen und deren Perspektiven nach der Ausbildung. Hier helfen Angebote von Schülerpraktika oder „Tage und Nächte" der Ausbildung. Neben solchen Angeboten gilt es jedoch auch, die Arbeitgeberattrakivität herauszustellen, das heißt neben den Gehältern und Sozialleistungen auch den psychologischen Nutzen, bei dem

Unternehmen zu arbeiten, herauszustellen und konkrete Gründe zu nennen, warum man beispielsweise bei BASF arbeiten sollte und nicht woanders.

Die Angehörigen der Generation Z sind längst nicht mehr nur in der Ausbildung zu finden, sondern arbeiten bereits als Fachkräfte in den Einheiten. Wie kann die Zusammenarbeit unter verschiedenen Generationen gelingen?
Zunächst gilt es festzuhalten, dass in fast jedem Unternehmen in der Regel mindestens drei Generationen zusammenarbeiten dürfen, sollen und können. Die Zusammenarbeit gelingt dann, wenn bei allen Akteurinnen und Akteuren die Offenheit besteht, die Stärken gegenseitig anzuerkennen und gemeinsam Ziele zu verfolgen und zu erreichen. Während die eine Generation die Unbekümmertheit und Dinge zu hinterfragen schätzt, weiß die andere Generation Erfahrung und Fachkompetenz zu schätzen. Voraussetzung ist jedoch, dass man das stereotype Denken und die Vorurteile einmal beiseite lässt und Wege für eine effektive Kommunikation findet.

Die Fragen stellte Dr. Hans-Joachim Perrey

Bild: Professor Dr. Christoph Beck

SO ODER SO

AUF VERSCHIEDENEN WEGEN ZUM ZIEL

Fachkräfte sind sie inzwischen beide, aber ihr Karriereweg bei BASF könnte unterschiedlicher nicht sein. Was beide vereint? Sie würden es jederzeit wieder genauso machen: Simon Enkler (ESH/VT) und Olga Domme (G-ENN/OV).

Enklers erster Kontakt mit BASF war 2008. Der damals 17-Jährige hatte zu dem Zeitpunkt zwar seinen Hauptschulabschluss in der Tasche, jedoch keine konkrete Vorstellung davon, was er beruflich machen wollte. Das „Start in den Beruf"-Programm bei BASF ermöglichte ihm einen Rundumblick in viele spannende Berufsfelder. Anschließend begann er eine Ausbildung zum Industriemechaniker und setzte später – nach Stationen bei der Forschung und beim 3D-Druck – sogar noch einen berufsbegleitenden Meister oben drauf. Heute arbeitet der inzwischen 33-Jährige selbst als Ausbilder.

„Mit meinem derzeitigen Job hat sich für mich auch symbolisch ein Kreis geschlossen. Vor 15 Jahren habe ich im Gebäude O 950 bei BASF angefangen und jetzt bin ich auch wieder hier – dieses Mal selbst als Ausbilder.

Meine Arbeit macht mir Spaß und ich bin stolz auf das, was ich erreicht habe. Ich habe die für mich absolut richtige Entscheidung getroffen und es zeigt mir: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!"

Simon Enkler (ESH/VT)

Olga Domme (G-ENN/OV)

Über 20 Jahre arbeitete Domme als Verkäuferin in einer Baumarktkette. 2019 entschied sich die damals 38-Jährige, sich beruflich nochmals komplett neu zu erfinden, und wagte einen Quereinstieg bei BASF. Sie begann eine Ausbildung als Chemikantin – auf Anraten ihrer Zwillingsschwester, die schon länger bei BASF arbeitete, und ihr erzählte, dass man als Azubi bei BASF handwerklich vieles lernt, was man auch im Alltag gut gebrauchen kann. Seit einem halben Jahr ist Domme mit ihrer Ausbildung fertig und arbeitet jetzt als Chemikantin im Vitamin-Komplex in A 440.

„Es war damals ein großer Schritt für mich, den alten Job an den Nagel zu hängen und eine Ausbildung in einem Bereich zu beginnen, der für mich komplett neu war. Ohne die tolle Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen auf Schicht wäre das alles nicht möglich gewesen. Heute kann ich sagen:

Ich hätte es nicht besser treffen können. Ich lerne jeden Tag aufs Neue dazu und möchte noch ganz viel von BASF kennenlernen. Stillstand oder Ausruhen sind für mich keine Optionen!“

Diese Rubrik betreute Frederick Weiß

Mehr Infos zu „Start in den Beruf“ (startindenberuf.basf.com) und einem Quereinstieg bei BASF (basf.com/fachkraefte) gibt es online.

Über den Quereinstieg zur Werkfeuerwehr? Im März startet der nächste Grundlehrgang. Mehr Infos unter: ausbildung-werkfeuerwehr@basf.com

LINKS UND RECHTS VOM WERKSZAUN

WOHNGEMEINSCHAFT BEI BASF
WO FREUNDSCHAFTEN ENTSTEHEN

Vom Elternhaus in eine WG bei BASF: Viele Azubis und Studierende entscheiden sich für die eigenen vier Wände in Werksnähe. Zwei Kolleginnen erzählen, wie es sich in einer solchen WG lebt und welche Herausforderungen das Alleinwohnen mit sich bringt.

Seit rund zwei Jahren wohnen Meike Hofmann und Sophia Markmann zusammen. „Zu Beginn war es schon ungewohnt, meine Geschwister und Eltern nicht mehr ständig um mich herum zu haben. Vor allem, weil ich aus einer größeren Familie komme, wo immer etwas los ist“, berichtet Meike, die ein duales Studium der internationalen Wirtschaftsinformatik absolviert. „Aber ein WG-Zimmer in Werksnähe hat auch seine Vorteile. Hier sind die Wege kurz und mit meiner Mitbewohnerin Sophia verstehe ich mich super.“ Auch für Sophia ist es die erste eigene Wohnung. „Es ist ein gutes Gefühl, mit dem Geld, das man im dualen Studium verdient, ein WG-Zimmer zu mieten. So steht man von Anfang an auf eigenen Beinen“, erzählt die 21-Jährige, die bei BASF internationale Betriebswirtschaftslehre studiert.

Den Mietvertrag haben die beiden im Juli 2021 unterschrieben. Im September zogen sie in die frisch renovierte Wohnung. Obwohl die beiden Studentinnen von den Mitarbeitenden der BASF Wohnen + Bauen als WG-Mitbewohnerinnen zugewiesen wurden und sich vor dem Einzug nicht kannten, haben sie sich direkt gut verstanden. „Ein Glücksfall“, berichtet Meike. „Auch weil in Werksnähe weitere duale Studenten aus unserem Jahrgang wohnen, mit denen wir häufig etwas unternehmen“, ergänzt Sophia. Nicht selten verabreden sich die Berufseinsteiger zu Filmeabenden oder machen im BASF Fitness- und Gesundheitsstudio LuFit gemeinsam Sport. Für den BASF-Firmencup haben sie sogar ein Laufteam gegründet. Auch gemeinsame Urlaube planen sie hin und wieder. „Das Tolle ist, dass wir uns sehr spontan verabreden können und eigentlich immer irgendwer Zeit hat“, berichtet Sophia.

Sophia Markmann (links) und **Meike Hofmann** sehen sich Fotos von ihren Auslandsaufenthalten an.

Mit einer App behalten die beiden WG-Mitbewohnerinnen einen Überblick über die gemeinsamen Ausgaben. „Wir teilen uns den Rundfunkbeitrag und die Internetgebühren. Außerdem rechnen wir über die App auch unsere gemeinsamen Einkäufe ab“, erzählt Meike. Einen Putzplan benötigen die beiden Studentinnen in ihrer Wohngemeinschaft nicht. „Anfangs haben wir es damit versucht, aber inzwischen klappt das auch ohne Plan ganz unkompliziert“, erklärt Meike, die erst kürzlich von einem von BASF geförderten Auslandsaufenthalt in den USA zurückgekommen ist.

Genau wie Meike ist auch Sophia im Zuge ihres Studiums für ein paar Wochen im Ausland. In Bratislava kann sie schon einmal austesten, wie es ist, allein zu wohnen. „Ich kenne dort inzwischen viele Leute, mit denen ich etwas unternehmen kann. So fühle ich mich trotz der eigenen vier Wände nie wirklich allein“, sagt sie.

Warum sich Meike und Sophia für eine Azubi-WG von BASF entschieden haben, wissen sie genau:

„So eine günstige Wohnung hätten wir woanders sicher nicht bekommen. Außerdem ist es natürlich schön, wenn die Freunde direkt um die Ecke wohnen“, berichten die beiden.

Kathrin Schönfeld

BASF WOHNEN + BAUEN

BASF Wohnen + Bauen bietet eine breite Auswahl an Wohnungen: Vom 1-Zimmer-Appartement bis hin zur großzügig geschnittenen 5-Zimmer-Wohnung ist alles dabei. Für Auszubildende gibt es günstige WG-Zimmer und wer in Ludwigshafen neu ist, kann sich eine Wohnung auf Zeit mieten. Unter **www.basf-wohnen-und-bauen.de** gibt es weitere Informationen zu den verschiedenen Angeboten.

ÜBER DIE STUDIENGÄNGE

Infos zu den Studiengängen gibt es unter **on.basf.com/duales-studium**

DAMALS UND HEUTE

VOM ABSCHAUEN ZUM AUSBILDEN

Findet man die geeigneten Fachkräfte nicht am Markt, bildet man sie selbst aus – bei BASF schon seit über 100 Jahren. Wer sich heute bei BASF um einen Ausbildungsplatz bewirbt, durchläuft einen digitalen Bewerbungsprozess, in dem unter anderem kognitive Fähigkeiten wie räumliches Vorstellungsvermögen abgefragt werden. 1925 wurden „Geistesfähigkeiten“ und „Sinnesfähigkeiten“ von Bewerbenden unter die Lupe genommen. Rheinschrift blickt zurück auf die Anfänge der Ausbildung bei BASF.

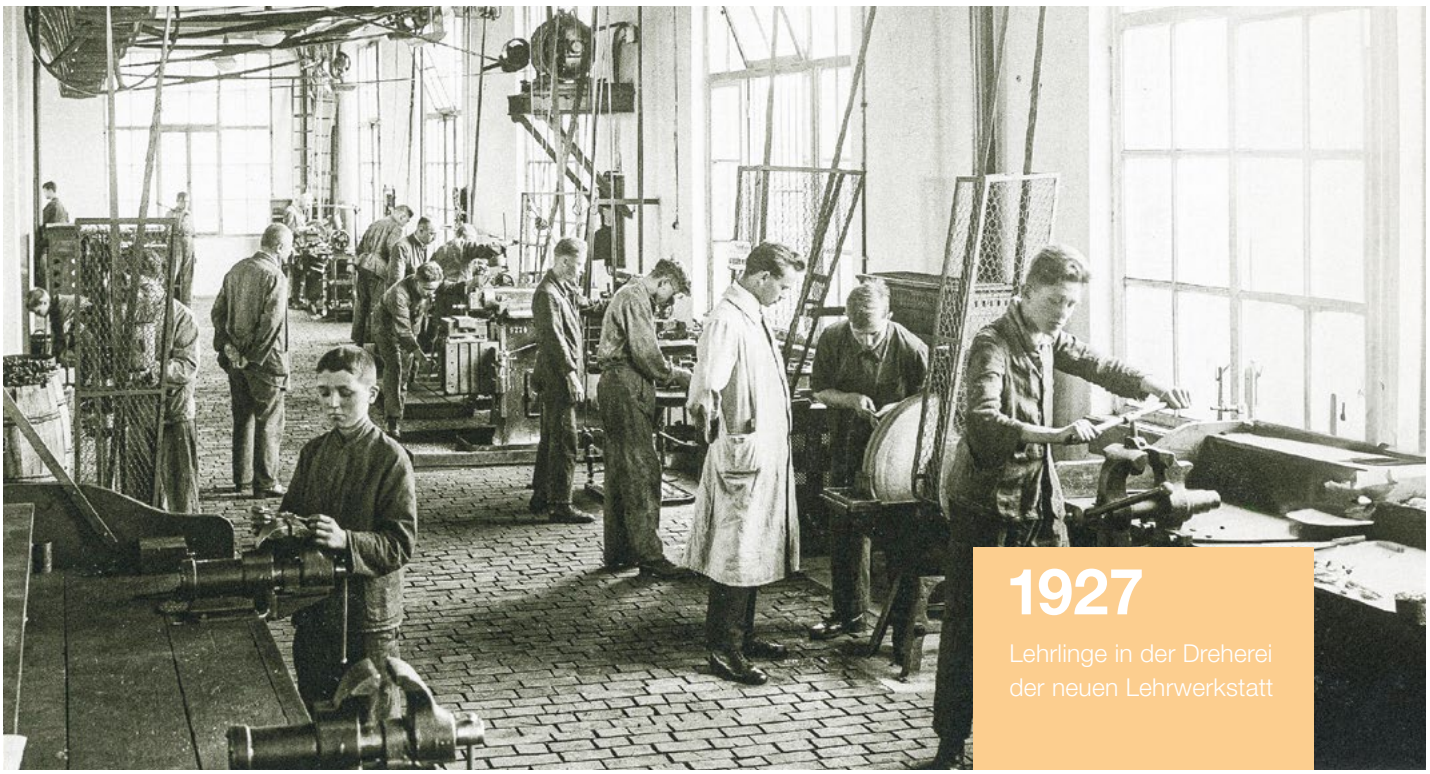
In den allerersten Jahrzehnten des Bestehens von BASF war die Ausbildung eigener Fachkräfte noch kein Thema. Die Produktionsprozesse und Abläufe im Unternehmen sahen noch so aus, dass Menschen mit allgemeiner handwerklicher Ausbildung sie bewältigen konnten. Um die Jahrhundertwende beginnt sich dies zu verändern: BASF produziert mehr synthetische Farbstoffe und die Herstellungsprozesse werden komplexer. Jetzt wird eigener Handwerker-Nachwuchs ausgebildet. Diese ersten Lehrlinge werden als Hilfsarbeiter eingestellt. Sie lernen in der Kesselschmiede, der Schlosser- oder Dreherwerkstatt durch Beobachten und Ausprobieren. Einen Ausbildungsplan oder eine Abschlussprüfung gibt es nicht.

1919 wird eine Prüfungskommission für alle handwerklichen Berufe eingerichtet – ein entscheidender Schritt in Richtung Qualität und Einheitlichkeit. Mitglieder dieser Kommission sind ein Ingenieur, ein Meister und zwei Handwerker der jeweiligen Berufsrichtung, die eine werksinterne praktische Prüfung abnehmen. Wer die Lehrlingsprüfung bestanden hat, wird anschließend in die Lohngruppe der Handwerker aufgenommen. Die einheitliche Prüfung erfordert jetzt auch einheitliche und systematische Lehrpläne.

Die ersten offiziellen Lehrverträge gibt es seit Februar 1921, und zwar zunächst für drei Jahre. Doch wie findet man 1920 geeignete Azubis? Zu diesem Zweck entwickelt BASF ein normiertes Verfahren mit Eignungstests, welches erstmals 1922 zum Einsatz kommt. 1925 berichtet die Werkzeitung ausführlich über die Eignungstests, 200 potenzielle Lehrlinge werden damals im Vereinshaus, heute Feierabendhaus, zur Prüfung zugelassen, nachdem sie zunächst ihre Lebensläufe und Schulzeugnisse vorlegen mussten.

1924

Hat der Lehrstellenbewerber eine ruhige Hand? Das wird bei diesem Test mit Umschütten von Sand in verschiedene Gefäße überprüft.



1927

Lehrlinge in der Dreherei der neuen Lehrwerkstatt

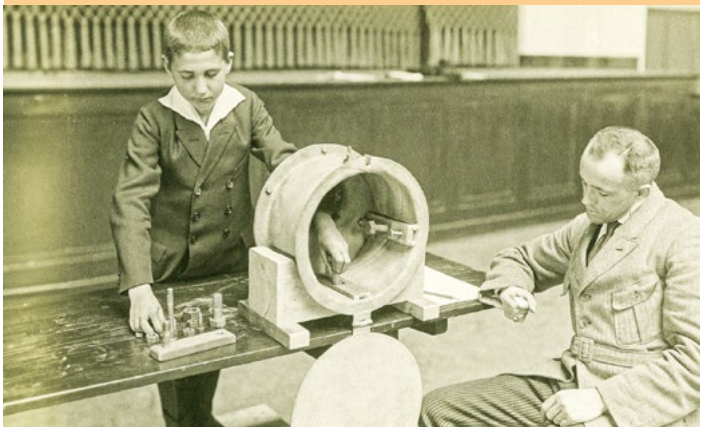
Wie die Werkzeitung ausführt, gibt es bei den Eignungstests vor allem zwei Schwerpunkte, nämlich die „allgemeinen Geistesfähigkeiten“, zum Beispiel Auffassungsvermögen, Gedächtnis, räumliches Vorstellungsvermögen, und die „Sinnesfähigkeiten“, wie beispielsweise Geschicklichkeit, Augenmaß. Um Letztere zu prüfen, werden im Vereinshaus verschiedene Stationen aufgebaut, an denen die Jungen im besten Sonntagsstaat ihre Fähigkeiten zeigen müssen.

Wer die Eignungsprüfung bestanden hat, kann ab Januar 1927 in der ersten zentralen Lehrwerkstatt in Lu 592 (heute H 205) eine Ausbildung als Maschinenschlosser, Bauschlosser, Feuerschmied, Dreher, Gas- und Wasserinstallateur beginnen. Nach ein bis zwei Jahren geht es dann von der Lehrwerkstatt weiter in die Betriebe. Dominierten anfänglich in den Chemiebetrieben handwerkliche Berufe, erkannte BASF in den 1920er Jahren auch die Notwendigkeit, Chemiefachleute auszubilden. Ein erstes Übungslabor gibt es seit 1928; zehn Jahre später werden die ersten Chemielaboranten systematisch ausgebildet.

Dr. Isabella Blank-Elsbree

1925

In dem Rohr befindet sich an der Seite eine Leiste mit Schrauben. Der Lehrstellenbewerber muss ertasten, welche das sind, und diese in derselben Reihenfolge auf der unteren Leiste anbringen. Dabei wird die Zeit erfasst, die dafür benötigt wird.



1951

Theorieunterricht für Lehrlinge in der Lehrwerkstatt

SERVICE

MIT DER SCHULKLASSE **DIE BERUFSWELT ERKUNDEN**

Welcher Ausbildungsberuf passt zu mir? Wo liegen meine Stärken? Welche Berufe gibt es überhaupt? Der Weg nach dem Schulabschluss ist für viele Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen Fragen verbunden. Damit der Eintritt in die Berufswelt möglichst erfolgreich gemeistert werden kann, brauchen die Jugendlichen eine gute Vorbereitung. BASF unterstützt interessierte Schulklassen mit verschiedenen beruflichen Orientierungshilfen.

Schulklassen treffen auf Arbeitgeber

Mit dem Berufsorientierungszentrum hat BASF einen einzigartigen Begegnungs- und Orientierungsraum für Schulklassen geschaffen. Interessierte Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe aller weiterführenden Schulen haben hier nicht nur die Möglichkeit, sich innerhalb eines halben Tages gemeinsam über alle Ausbildungsberufe bei BASF zu informieren, sondern können auch gleich selbst Hand anlegen. Vier Stationen, die von Auszubildenden betreut werden, geben Einblicke in verschiedene Themenwelten wie Produktion, Metall- oder Elektrotechnik und Informatik. Pro Station können Schülerinnen und Schüler praktische Aufgaben lösen, Fragen stellen und mit Auszubildenden über deren persönliche Erfahrungen sprechen. Neben allen theoretischen und praktischen Einblicken bei BASF haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch noch einen weiteren Vorteil: Sie können einen Schnuppereinstellungstest durchführen und sind somit bestens für das Bewerbungsverfahren bei BASF vorbereitet.

Arbeitgeber trifft auf Schulklasse

Es geht aber auch andersherum: BASF-Ausbildungsexperten besuchen gemeinsam mit Auszubildenden oder dual Studierenden eine Schulklasse. Innerhalb von ein bis zwei Stunden erhalten die Schülerinnen und Schüler dabei nicht nur einen guten Überblick zu den Ausbildungsmöglichkeiten und dualen Studiengängen bei BASF, sondern auch allgemeine Informationen zum Unternehmen sowie Tipps zum Bewerbungs- und Auswahlverfahren. Das Angebot richtet sich an interessierte Schulklassen aller weiterführenden Schulen ab der 8. Jahrgangsstufe.

BASF-Ausbildungsbotschafter gesucht

Wer Spaß daran hat, Wissen zu vermitteln und Schülerinnen und Schülern die Berufswelt bei BASF vorzustellen, sollte BASF-Ausbildungsbotschafter werden. Gesucht werden BASF-Mitarbeitende, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Berufsorientierung unterstützen wollen. Sie gehen in die Schulklassen oder zu Schulmessen und berichten von ihrer täglichen Arbeit, ihrem Werdegang und wie sie ihren Beruf gefunden haben. Oft werden sie dabei von Azubis oder dualen Studenten begleitet.

Maren Carle

Sie arbeiten bei BASF und möchten auch an eine Schule gehen?
Weiterführende Informationen zur Rolle und zu Aufgaben eines/r BASF-Ausbildungsbotschafters/in gibt Ihnen Sabine Schumacher über: **ausbildungsmarketing@basf.com**

Interesse geweckt?
Termine für die Berufsorientierung mit und an Schulen können unkompliziert zwischen Lehrkräften und BASF abgestimmt werden. Weitere Informationen sowie Anmeldeformalitäten gibt es im Internet unter: **www.basf.com/ausbildung**, Stichwort Berufsorientierung oder per Anfrage direkt an Sabine Schumacher oder Lea Lembach: **ausbildungsmarketing@basf.com**

KURZ & GUT

WEGWEISENDE TERMINE

12. Dezember 2023

Berufsorientierung in Produktion, Technik und IT – Jetzt auch für einzelne Jugendliche geöffnet

Mit dem Eintritt in die Berufswelt beginnt für die Jugendlichen ein völlig neuer Lebensabschnitt. Deshalb ist es ganz besonders wichtig, sich im Vorfeld über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. BASF bietet mit der Berufsorientierung am 12. Dezember authentische Einblicke in die Bereiche Produktion, Technik und IT. NEU: Bislang konnten die Jugendlichen immer nur mit der ganzen Schulklasse teilnehmen, an diesem Tag ist das auch eigenständig möglich. Eine Anmeldung (über QR-Code oben) ist notwendig.

Diese und weitere spannende Veranstaltungstermine wie zum Beispiel ein Berufspraktikum in der technischen Ausbildung, ein Girls Day oder eine Live-Stream-Veranstaltung auf Instagram finden Sie immer auf dieser Seite: **on.basf.com/ausbildung-aktuelles**

Wer nie mehr einen Termin verpassen oder immer aktuelle Informationen im Blick behalten möchte, nutzt am besten die Social-Media-Kanäle von BASF:

25. Januar 2024

Berufe-Speed-Dating

Wunschberuf noch nicht gefunden? Dann ist der Aktionstag „Berufe-Speed-Dating“ am 25. Januar von 8 Uhr bis 13.30 Uhr, im Ausbildungsareal am Tor 11, genau das Richtige. Die Jugendlichen erhalten Einblicke in die verschiedenen Berufe aus den Bereichen Metall- und Elektrotechnik, Mechatronik, Produktion und IT und haben zudem die Möglichkeit, mit Auszubildenden sowie Expertinnen und Experten der Ausbildung ins Gespräch zu kommen und sich beraten zu lassen. Zum Berufe-Speed-Dating sind nur Einzelanmeldungen (über QR-Code oben) von Schülerinnen und Schülern möglich, keine Klassenanmeldungen.

13. April 2024

Infotag Ausbildung und Quereinstieg

Bei BASF gibt’s nur Chemie-Jobs? Weit gefehlt. Davon können sich junge Menschen mit ihren Familien beim „Infotag Ausbildung und Quereinstieg“ am Samstag, den 13. April 2024, selbst überzeugen. BASF-Expertinnen und -Experten präsentieren an zahlreichen Info-Ständen, in Vorträgen und Mitmach-Aktivitäten die über 30 Ausbildungsberufe und Quereinstiegsmöglichkeiten für Berufserfahrene bei BASF. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Eingang ist bei BASF am Standort Ludwigshafen am Tor 11. Alle Informationen sowie das Programm finden Sie zeitnah zur Veranstaltung auf der Homepage der Ausbildung. Kinder ab 6 Jahren sind ebenfalls willkommen.

12. März 2024

Berufsorientierung für Eltern

Die Berufsorientierung ist nicht nur für Jugendliche eine aufregende und oft anstrengende Lebensphase. Auch die Eltern sind in dieser Zeit besonders gefordert. Daher lädt BASF Eltern zu einem digitalen Informationsabend ein, an dem über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und über Bewerbungs- und Auswahlprozesse bei BASF am Standort Ludwigshafen informiert wird. Vor allem geht es aber darum, wie man seine Kinder in dieser wichtigen Phase am besten unterstützt. Eine Anmeldung (über QR-Code oben) ist notwendig.

IMPRESSUM:

Herausgeber:
BASF SE
Interne Kommunikation & Unternehmensgeschichte
Standortkommunikation Ludwigshafen
ESM/KI: Katharina Wiest und Karin Wolf

Redaktion:
Maren Carle
Svenja Gómez García
Simone Hofmann
Melina Kattenbracker
Jürgen Lösch
Karin Moeschke
Dr. Hans-Joachim Perrey
Kathrin Schönfeld
Nicole Wehner
Frederick Weiß

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgewirkt:
Azubi-Redaktion (Bild auf Seite 3, von links nach rechts): Fatlind Zeqiraj, Alicia Cordt, Yannic Elias Metsch, Leon Adel, Bianca Schöne, Johannes Konstantin Rau, Lucas Singer, Chiara Burojevic, Yigit-Kaan Kaya, Jean Franco Ramos, Nicolas Carl Schmitt, Silja Müller
Nicht auf dem Bild: Martina Dreissigacker

Text: Dr. Isabella Blank-Elsbree

Bild: Yan de Andrés
Andreas Henn
Gerald Schilling
Marcus Schwetasch

Kontakt:
BASF SE, ESM/KI, C100
0621 60 41788
redaktionsbuero@basf.com

Versand:
BASF SE
Mediendienste, GBH/IM, D 211
Telefon 0621 60 99172
medienversand@basf.com

Im Internet:
www.basf.com/rheinschrift

Artdirektion und Illustration:
Stern GmbH | Wiesbaden

Druck:
johnen-druck GmbH & Co. KG
Bildrechte liegen bei BASF SE, soweit nicht anders ausgewiesen.

Fragen zur Mitarbeitenden-Chronik beantwortet HR unter der Nummer 0621 60 95000 oder der Mailadresse hrdirekt@basf.com.